

verkauft, somit in gräflich Glam-Gallas'schen Besitz, in dem es sich noch befindet, überging. Das Schloß liegt auf einer steilen, sich östlich in die Ebene verlaufenden Anhöhe, ist im Viereck und ganz massiv gebaut und hat einen hohen, runden Thurm, außerdem eine uralte Capelle. Im ersten Stocke befindet sich der Rittersaal mit Ahnenbildern und Wappen und das Gemach der heiligen Zdislawa. In älterer Zeit war der Zugang von der Ebene aus durch zwei Zugbrücken und zwei viereckige Basteien geschützt; erstere sind durch gewölbte Einfahrten ersetzt, sonst hat das Schloß in seiner ganzen Beschaffenheit wenig Aenderungen erfahren. Am Abhange des Berges befindet sich ebenfalls eine uralte Capelle, historisch merkwürdig als ehemalige Begräbnißstätte der Przibislawa, Schwester des 935 ermordeten heiligen Wenzel, neben dessen Grabstätte im Dome auf dem Hradschin zu Prag auch sie später gebettet wurde.

Koinungen.

Lausf. Magazin 1837, 131. Carpov., Anal. Zitt. I, 156. Peschel, Zittau II, 497. Käuffer, Gesch. d. Ob.-Lausitz II, 52.

Im Weißkirchener Gebirge, die Straße von Reichenberg über Krazau nach Gabel berührend, südlich vom Forsthause Freudenhöhe, auf dem steilen, 1808 Fuß hohen Koinungsberge befinden sich die Ruinen der Burg Koinungen, auch Kohn- oder Kumschloß genannt.

Man gewahrt davon noch oben einen um drei Seiten der Burg gezogenen breiten, tiefen Wallgraben, nach dem Thale zu schützte es des Berges Steilseite. Spuren einer hohen, früher ein Oval beschreibenden Ringmauer links am Abhange des Berges und andere Mauerreste sind allein von der einst starken Burg übrig geblieben.

Johann, Burggraf zu Dohna auf Grafenstein, war ihr Erbauer, der Bau begann am 15. October 1347. Wilhelm v. Dohna auf Grafenstein, der nebst seiner Gemahlin die Kirche in Weißkirchen vergrößern ließ, besaß es laut einer Marienthaler Urkunde im Jahre 1399. Im Jahre 1424 wurde es stärker befestigt und 1427, laut in Zittau gefaßten Beschlusses, von den Sechsstädten mit